

Hegeschau am 25.Mai 2019 in Bad Orb

Stefan Auerbach, 1. Vorsitzender und Sachkundiger, konnte neben vielen Mitgliedern und Freunden des Rotwildes im Spessart auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen.

Begrüßt wurden Bad Orbs Bürgermeister Roland Weiß, die Landtagsabgeordneten Heinz Lotz (SPD) und Michael Reul (CDU), Bad Orbs Erster Stadtrat Bernd Bauer, der Vorsitzende des KJV Gelnhausen, Maarten Fijnaut, Kreisjagdberater Matthias Becker und Vertreter der Jagdgenossenschaften, wie auch Forstdirektor Harald Dersch, Gebietsbeauftragter von Hessen Forst.

Weiterhin Mario Rützel, Leiter der Unteren Jagdbehörde, Prof. Dr. Jürgen Ellenberger, Präsident des Landesjagdverbandes Hessen und Forstdirektor i.R. Christoph Frucht, Ehrenpräsident des Jagdgebrauchshundeverbandes.

Ein besonderer Gruß ging an Prof. Dr. Dr. Gerald Reiner, Referent des Vortrages über die Populationsgenetik des Hessischen Rotwildes.



Foto. P. Rodler



Ehrengäste

Foto: A. Merx

Die Anwesenden gedachten zunächst in einer Schweigeminute verstorbener RRS-Mitglieder.

Grüßworte

Die neue Schalenwildrichtlinie für die Bejagung und Hege des Schalenwildes in Hessen stand im Mittelpunkt der Ansprachen.

Die Richtlinie, ließ den Eindruck aufkommen, dass die heimische Wildart, das Rotwild, als Schädling angesehen würde, während Wölfe, Luchse und Biber willkommen seien.

Das Rotwild jedoch wolle man einengen und so dezimieren, dass eine gesunde Population praktisch nicht mehr gedeihen könne.



Prof. Dr. Jürgen Ellenberger, Präsident des Landesjagdverbandes Hessen.



FD. i.R. Christoph Frucht, Ehrenpräsident des Jagdgebrauchshundverbandes.



RRS Vorstand und Teilnehmer der Hegeschau folgten aufmerksam den Grüßworten



Fotos: E. Ziegler

Prof. Dr. Jürgen Ellenberger fand deutliche Worte zur neuen Richtlinie, die man im Eiltempo durchgesetzt habe. Die zugesagten Überarbeitungen durch die Fachverbände, damit deren Stellungnahmen eingearbeitet werden konnten, habe man nicht eingehalten. Es kann und darf nicht sein, dass dem Rotwild alle Schuld zugeschoben wird, so resümierte der Präsident und zollte dem RRS Respekt für die in Gang gebrachten Aktivitäten gegen die neue Schalenwildrichtlinie.

FD. i.R. Christoph Frucht überbrachte die Grüße des Jagdgebrauchshundverbandes und fand lobende Worte für die Arbeit der Hegegemeinschaft. Er betonte in seinem Grußwort u.a., dass Wildschäden viele Ursachen hätten, die meist von den Menschen angestoßen würden.

Jahresbericht des Sachkundigen Stefan Auerbach

Im vergangenen Jagdjahr haben wir eine Gesamtstrecke von 825 Stück Rotwild erzielt. Das entspricht einer Gesamtabschusserfüllung von 86 Prozent der Freigabe von 936 Stück. Dies entspricht einem Verhältnis von 56 % beim weiblichen und 44 % beim männlichen Wild, das der Zielsetzung von 60 zu 40 % nahekommt.

Von dieser Zahl sind 23 Stück Fallwild, und davon kamen 13 Stück durch Verkehrsunfälle zur Strecke.

Jagd-jahr		AKL I	AKL II	AKL III	HK	SA.	AT	ST	WK	SA	SA	Fall-wild
2018/ 2019	RFG Soll	36	0	163	184	382	205	80	269	554	936	
	Ist	13	1	178	178	370	142	108	205	453	825	23

In den Reviergruppen wurden im Einzelnen erlegt:

Forstamt Jossgrund 417 Stücke - dies entspricht 92,67 % der Festsetzung

Forstamt Schlüchtern 78 Stücke - dies entspricht 91,76 % der Festsetzung

Forstamt Wolfgang 0 Stücke

Verpachtete staatliche EJB 42 Stücke - dies entspricht 105 % der Festsetzung

Gemeinschaftliche Jagdbezirke 286 Stücke - dies entspricht 83,38 % der Festsetzung

Wir stehen vor der Situation, dass wir nun drei Jahre in Folge das festgesetzte Abschusssoll nicht mehr erfüllen konnten, so der Sachkundige. Und das obwohl wir in Hessen die längsten Jagdzeiten haben und Hessen Forst mehrere große Bewegungsjagden durchgeführt hat.

Die Abschussfestsetzung sei in diesem Jahr gemäß der neuen Schalenwildrichtlinie und gegen die Empfehlung der Rotwild-Hegegemeinschaft über die Obere Jagdbehörde auf 130 % des Vorjahres festgesetzt worden. Die bewährten Richtlinien des RRS wurden damit außer Kraft gesetzt.

Das bisher in den vergangenen 3 Jagdjahren praktizierte Verfahren jedem Revierinhaber neben dem festgesetzten Abschusssoll eine selbstverwaltete 10%ige Nachbewilligung beim Kahlwild zu gewähren, hatte sich gut bewährt. Es vermied Bürokratie und schaffte Handlungsspielraum bei der Abschusserfüllung.

Die neue Abschussfestsetzung 2019/2020 für das Rotwildgebiet Spessart sei wildbiologisch inkompetent und zerstöre die Systeme von Fairness und Respekt in der Hegegemeinschaft. Für das Rotwild im Spessart wird eine ökologische Katastrophe eingeleitet, prophezeite Stefan Auerbach.

Aufgrund der massiven Beschneidungen der Rechte hätten bereits verschiedene Rotwild-Hegegemeinschaften, darunter Taunus und Spessart und Privatreviere, Klage gegen die neuen Richtlinien und Abschussfestsetzungen beim Verwaltungsgericht Frankfurt eingereicht.



Foto: P. Rodler



Zahlreiche Freunde des Rotwildes im Spessart waren zur Hegeschau gekommen



Foto: A. Merx

*Prof. Dr. Dr. Gerald Reiner - Justus-Liebig-Universität Gießen -
referierte zum Thema Populationsgenetik beim hessischen Rotwild*

Er berichtet über das Projekt Genotypisierung. 20 hessische Rotwildgebiete nahmen am Arbeitsprogramm teil und lieferten Untersuchungsmaterial und Gewebeproben. Auch die Hegegemeinschaft RRS beteiligt sich.

Mit dem Projekt sollen im Wesentlichen folgende Ziele erreicht werden:

- < Populationsgenetische Charakterisierung der mittelhessischen Rotwildpopulationen
- < Quantifizierung des genetischen Austauschs zwischen den Teilpopulationen
- < Ermittlung der bedeutendsten Barrieren zwischen den Rotwildgebieten
- < Langfristige Sicherung und Verbesserung der genetischen Variabilität innerhalb der kleinen Teilpopulationen durch verbesserten Genaustausch über wanderndes männliches Rotwild.

Autobahnen und Straßen mit hohen Wildschutzzäunen sorgten für eine Verinselung der Rotwildgebiete, und das führe zur Inzucht und wenig widerstandsfähigen Tieren.

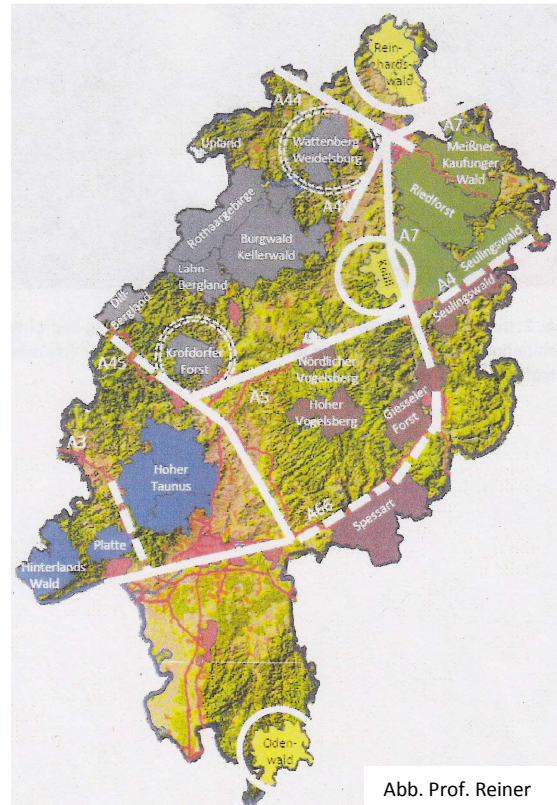


Abb. Prof. Reiner

Zusammenhang und Isolation der hessischen Rotwildgebiete



Foto: Arnold Weiss

Er berichtet von aufgetretenen Inzuchtdepressionen, wie verkürzte Unterkiefer (Foto) erlegter Tiere, und von Tieren ohne Augen, und plädierte für die Wiedervernetzung von Lebensräumen, beispielsweise durch Wanderkorridore, Grünbrücken und Ruhezononen.

Wenn die Vielfalt verloren geht, geht die Art verloren. Wir müssen handeln schloss Prof. Dr. Dr. Gerald Reiner seinen Vortrag und bedankte sich für die wertvolle Unterstützung seines Teams.



Vorsitzender Stefan Auerbach bedankt sich bei Prof. Dr. Dr. Reiner für den detaillierten und richtungsweisenden Vortrag.

Foto E. Ziegler

Im Rahmen der Hegeschau wurden neben dem Besichtigen der ausgestellten Exponate auch zahlreiche Fachgespräche geführt

